

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© Josefine Kornfeld



Märten Sandén wurde 1962 in Südschweden geboren. Er studierte Psychologie und Sozialwissenschaften und arbeitet heute als Songwriter und Buchautor. Er hat mehr als dreißig Kinder- und Jugendbücher verfasst, die in mehrere Sprachen übersetzt wurden. Märten Sandén lebt mit seiner Familie in Stockholm, Schweden.

© privat



Lina Bodén wurde 1980 geboren und studierte in Stockholm Design. Seit ihrem Abschluss ist sie im Bereich Produktdesign tätig und hat mehrere Bücher für Kinder und Erwachsene illustriert. Lina Bodén lebt mit Sohn und Partner in der Nähe von Stockholm, Schweden.

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden sich auf www.blubberfisch.de und www.fischerverlage.de

Märten Sandén

Schornstein- weihnachten

Aus dem Schwedischen
von Birgitta Kicherer

Mit farbigen Illustrationen
von Lina Bodén



❖ | SAUERLÄNDER





Eins

Kurz vor Mitternacht stiegen wir in Stockholm aus dem Zug. Mago lief sofort los, um einen Briefkasten zu suchen, weil sie ihrem Vater in Afrika einen weiteren Brief schicken wollte. Während wir auf sie warteten, wanderten Issa und ich in der großen Ankunftshalle des Stockholmer Hauptbahnhofs umher.

Vor dem geschlossenen Zeitungskiosk blieb ich stehen und überflog die Schlagzeilen, aber nirgends wurden wir erwähnt. Da stand nichts über zwei Mädchen namens Stella und Mago und einen kleinen Jungen, der Issa hieß. Auch nichts über das Waisenhaus, aus dem wir weggelaufen waren, oder darüber, dass uns irgendetwas suchte. Vielleicht schrieb man keine Schlagzeilen über solche Sachen. Oder es war tatsächlich so, dass niemand uns suchte.

Ich war bisher noch nie in Stockholm gewesen und hätte es nicht für möglich gehalten, dass ein Bahnhof so riesig sein konnte.

»Sieh mal, die schönen Lichter, Issa!«, sagte ich und hockte mich neben ihn. »In vierundzwanzig Tagen ist Weihnachten, aber bis dahin sind wir schon mit Mago und ihrem Papa abgereist.«

Issa wandte sein Gesicht nach oben. Die unzähligen Lämpchen an der Decke der Ankunftshalle spiegelten sich in seinen schwarzen Augen.

»Melchior Jasper«, flüsterte er. »Poste Restante.«

Und das stimmte natürlich genau. Das waren der Name und der

Anfang der Adresse, die Mago auf alle Briefe an ihren Vater schrieb. Obwohl Issa noch klein ist, versteht er schon so viel.

Die Läden und Cafés im Bahnhof hatten geschlossen, und das war vielleicht ganz gut. Wenn man kein Geld hat, ist es besser, nicht in Versuchung geführt zu werden. Aber vor dem Schlafen würden wir noch etwas zu essen bekommen, das hatte Mago versprochen.

Wo immer wir auch schlafen würden.

Genau darüber zerbrach ich mir den Kopf, als ich merkte, dass Issa stehengeblieben war und meine Hand losgelassen hatte. Da blieb ich auch stehen.

»Habt ihr ein paar Kronen übrig, Kinder?«

Ein dicker alter Mann mit einem schmutzigen grauen Bart saß an die Wand gelehnt auf dem Boden. Vor ihm stand ein Geigenkasten und daneben ein Schild: **BITTE UM EINE SPENDE. ICH HABE HUNGER.**

Ich sagte, wir hätten kein Geld, aber es war, als würde der Mann mich nicht hören. Er sah nur Issa an, und Issa sah nur auf den Geigenkasten.

»Mach den Kasten ruhig auf«, sagte der Mann.

»Ich kann sowieso nicht mehr spielen.«

Er wollte wissen, warum wir so spät noch alleine unterwegs waren, und ich erklärte, dass wir eben erst in Stockholm angekommen waren. Das Waisenhaus erwähnte ich nicht.



»Unsere Freundin Mago wollte nur schnell einen Brief einwerfen«, sagte ich. »Ihr Papa kommt bald und holt sie ab, Issa und mich auch, wenn wir wollen.«

Der Mann nickte, sah aber immer noch etwas besorgt aus.

»Stockholm ist eine große Stadt«, sagte er. »Vor allem, wenn man klein ist.«

»Mago kennt sich bestens in Stockholm aus«, versicherte ich. »Und sie ist schon zwölf.«

Vermutlich fand der Mann, dass zwölf nicht besonders alt sei, darum zählte ich schnell auf, was Mago alles kann.

»Sie spricht vier Sprachen«, fing ich an. »Und ihr Papa hat eine Goldmine, und ...«

»Ist erledigt, Stella!«

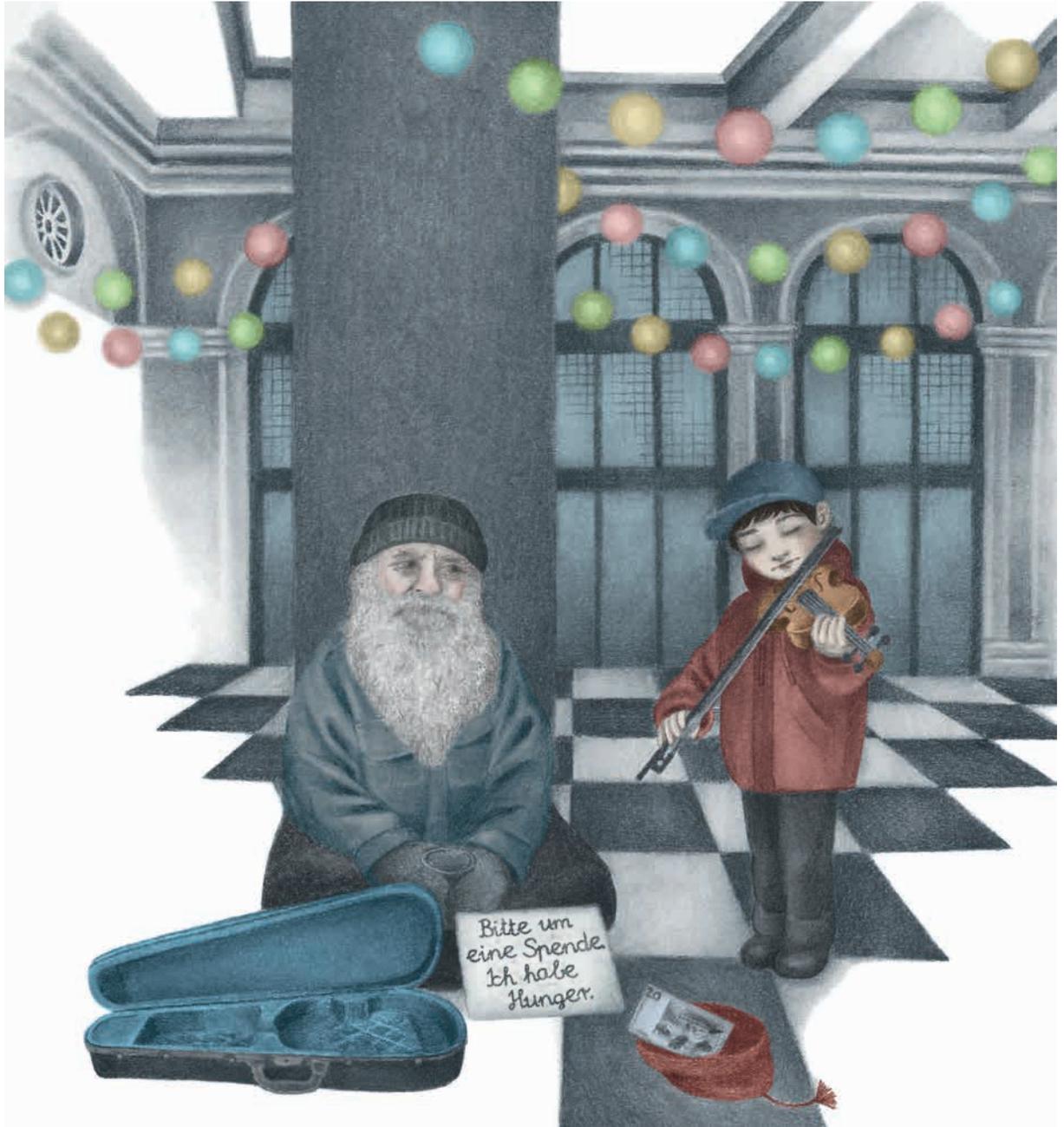
Plötzlich stand Mago neben mir, leicht außer Atem, aber vernügt.

»Ich hab einen Briefkasten gefunden«, sagte sie. »Der wird zwar erst morgen früh geleert, aber das ...«

Plötzlich verstummte sie und horchte. Ich hatte der wehmütigen Melodie schon eine Weile gelauscht, und der alte Mann offensichtlich auch.

»Wer spielt denn da?«, fragte er und schloss die Augen. »Das klingt ja, als wäre es ein Engel!«





Zwei

Es war Issa, der da spielte, so schön wie im Radio! Ich war nicht allzu erstaunt, denn ich weiß, dass Issa viele Dinge kann, die man nicht für möglich halten würde.

Jetzt stand er mit geschlossenen Augen mitten in der Halle, die Geige des alten Mannes unterm Kinn, und spielte. Die Töne stiegen in die Luft, als wären sie Seifenblasen, verharteten kurz und verschwanden.

Wie ein unsichtbarer Magnet zog die Musik alle an, die noch in der Bahnhofshalle waren. Ein Mann mit Aktentasche warf im Vorbeigehen einen Geldschein neben Issas Füße.

»Stella, deine Mütze!«, flüsterte Mago. »Leg sie auf den Boden!«

Ich nahm meine rote Zipfelmütze ab und legte sie Issa vor die Füße.

Alle gaben Geld. Eine Gruppe Piloten und Flugbegleiterinnen, die vom Flughafen Arlanda nach Hause unterwegs waren, gaben Hundertkronenscheine, andere kramten ihr Kleingeld aus den Taschen, und einer, der gerade die Halle ausfegte, legte eine glänzende Zehnkronenmünze in die Mütze. Nur ein einsames Mädchen stand lauschend daneben, ohne etwas zu geben. Ihr Gesicht war kaum zu sehen, weil sie eine große Schirmmütze tief in die Stirn gezogen hatte.

Erst als der letzte Ton verklungen war, öffnete Issa die Augen.

Als er das viele Geld erblickte, reichte er mir die Geige. Sie fühlte sich warm an, als ich sie in den Geigenkasten zurücklegte.

Der Alte mit dem schmutzigen Bart sah die Mütze an, die Issa ihm hinhielt.

»Ist das Geld für mich?«, fragte er. »Darf ich es behalten?«

Als Issa nickte, nahm er zögernd die Mütze an.

Genau da kamen zwei Polizisten durch die Halle, ein Mann und eine Frau. Sofort versteckte sich das Mädchen mit der Schirmmütze hinter einer Säule, und der Alte setzte meine Zipfelmütze so hastig auf, dass die Münzen klirrten. Er sah lustig aus mit der Zipfelmütze auf dem Kopf, aber ich konnte nicht darüber lachen. Was wenn die Polizisten uns jetzt, noch bevor Magos Vater uns hier abholen konnte, ins Waisenhaus zurückbrachten?

»Haben Sie das soeben gespielt, Niklasson?«, fragten die Polizisten. »Das klang ja gar nicht so schlecht!«

»Einen schönen guten Abend, die Herrschaften!« Der Alte stand ächzend auf. »Ich wollte gerade gehen.«

»Wie steht's mit dem Husten, Niklasson?«, fragte die Polizistin. »Besser?«



Die beiden schienen Niklasson zu kennen. Sie unterhielten sich ein Weilchen mit ihm, behielten uns dabei aber immer im Auge.

»Wo habt ihr denn eure Eltern gelassen?«, fragte der andere Polizist. »Kommen die bald?«

»Die Kinder sind mit dem

Zug um Mitternacht angekommen«, erklärte Niklasson. »Das hier ist Mago, sie wartet auf ihren Papa. Der wird alle drei abholen.«

Das war ja tatsächlich so. Die Polizisten nickten uns zu und entfernten sich.

Nachdem sie gegangen waren, zog Niklasson die Zipfelmütze wieder aus und reichte sie Issa.

»Das kann ich nicht annehmen«, sagte er. »Das ist zu viel.«

Plötzlich stand das Mädchen mit der Schirmmütze neben uns.

»Nimm das Geld, Niklasson«, sagte sie. »Das reicht für viele Nächte in der Herberge und auch noch für warmen Kaffee zum Frühstück.«

Niklasson zögerte. Dann leerte er das Geld in seine Manteltasche, gab mir die Mütze zurück und humpelte auf den Ausgang zu.

Ich sah das Mädchen an. Sie hatte leuchtend grüne Augen und eine Lücke zwischen den Schneidezähnen. Als sie die Schirmmütze abnahm, begriff ich, dass sie nicht älter war als ich.

»Ihr müsst doch auch irgendwo schlafen«, sagte sie. »Kommt mit!«





Drei

Am nächsten Morgen wurde ich von krächzenden Krähen geweckt.

Sie schienen ganz nah zu sein. Vielleicht träumte ich noch.

Als ich die Augen aufmachte, sah ich Issa zusammengerollt an meiner Seite liegen. Mago schlief auf der Matratze neben mir. Wir befanden uns in einem kleinen runden Raum mit Fenstern, die in alle Richtungen gingen. Es war immer noch Nacht, oder vielleicht sehr früh am Morgen.

Ich stand auf und trat an eines der Fenster. Issa ließ ich unter der Wolle weiter schlafen. Draußen sah ich nichts außer Schornsteinen und Schnee.

Wie waren wir hierhergekommen?

Wir waren dem Mädchen mit den grünen Augen gefolgt, und ich konnte mich noch daran erinnern, dass wir lange unterwegs gewesen waren, durch verwinkelte Gassen und über steile Treppen. Issa war in meinen Armen eingeschlafen und ...

»Hast du Hunger, Stella?«

Das Mädchen mit den grünen Augen saß an die Wand gelehnt da. Sie hatte sich die Schirmmütze weit über die Ohren gezogen und einen dicken Schal mehrmals um den Hals gewickelt.

Ich schüttelte den Kopf.

»Ich hab geträumt, ich würde eine Pizza essen«, sagte ich.
»Oder ... haben wir tatsächlich etwas gegessen?«

Das Mädchen nickte und lächelte.

»Ihr wart ja völlig ausgehungert«, sagte sie. »Habt ihr denn nichts zu essen mitgenommen, als ihr aus dem Waisenhaus abgehauen seid?«

»Doch, aber das haben wir während der Bahnfahrt aufgegeg-«, sagte ich und verstummte. »Woher weißt du, dass wir Waisenhauskinder sind?«

Das Mädchen trat zu mir und sah aus dem Fenster.

»Das sieht man in den Augen«, sagte sie.

»Wenn man weiß, wonach man Ausschau halten soll.«

Ihre eigenen Augen waren wirklich ungewöhnlich grün. Und auf einmal sah ich etwas darin, das mir vertraut war. Vielleicht eine Art Sehnsucht.

»Wohnst du auch im Waisenhaus?«

Sie schüttelte den Kopf.

»Ich und mein großer Bruder Rustan waren zwar eine Zeitlang im Waisenhaus«, sagte sie. »Aber inzwischen sind wir Schornstein-
kinder. Wir wohnen auf den Dächern.«

Ich verstand überhaupt nichts.

Als sie das merkte, deutete sie aus dem Fenster.

Ich schaute noch einmal hinaus und plötzlich begriff ich: wir waren in einem Turm! Wir hatten oben in einem Dach geschlafen!

